

PREDIGT VOM 13. FEBRUAR 2011

LETZTER SONNTAG NACH EIPHANIAS – PFARRER KLAUS GRUZLEWSKI

Ev.-Luth. Jubilatekirche

Exodus (2. Buch Mose) 3. Kapitel, Verse 1 – 14

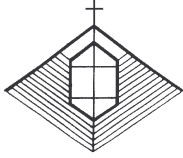
Mose hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der Herr sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin hernieder gefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: „Ich werde sein“, der hat mich zu euch gesandt.

Predigt:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der das ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

was für ein herrliches Stück alttestamentlicher Literatur haben wir da eben gehört! – Da wird uns in farbigen und anschaulichen Bildern erzählt, wie ein Mensch Gott begegnet..., und was da alles geschieht: Neugier – Erwartung – Warnung – Erschrecken – Furcht – und endlich die klare Erkenntnis: Ich bin Gott **selbst** gegenüber gestanden... Und das alles wird so eindringlich geschildert, dass wir meinen könnten, wir würden diese Geschichte selbst miterleben.



PREDIGT VOM 13. FEBRUAR 2011

LETZTER SONNTAG NACH EIPHANIAS – PFARRER KLAUS GRUZLEWSKI

Ev.-Luth. Jubilatekirche

Da hütet ein Mann seine Herde in einer ziemlich unwirtlichen Gegend. Die Steppe, wo noch Gras wächst, hat er – aus welchem Grund auch immer – verlassen. Um ihn herum breitet sich eine Halbwüste aus, in der es gerade mal noch Dornenbüsche gibt. Und zuletzt erreicht der Mann den heiligen Berg, den Horeb.

Er ist nicht irgendein Mann, der da unterwegs ist. Er ist einer, der schon ziemlich viel durchgemacht hat. Er ist zwar Hebräer, doch geboren im Ausland, in Ägypten, – das ja auch in unseren Tagen und gerade jetzt so viele Schlagzeilen macht. – Der hebräische Mann wächst damals auf in einer ihm völlig fremden, man könnte heute sagen, ausländerfeindlichen, zumindest den Juden gegenüber feindlichen Umgebung. Alle jüdischen männlichen Neugeborenen sollten damals gleich nach der Geburt getötet werden.

Aber durch eine List ist er der Tötung entkommen. Seine Mutter – wir alle kennen diese Geschichte nur zu gut – hat ihn in einem Schilfkörbchen auf dem Nil ausgesetzt, gerade als die Tochter des Pharaos dort baden wollte. Sie findet den Buben, erkennt ihn als hebräisches Kind und lässt ihn **doch** nicht umbringen. Die leibliche Mutter wird als Amme gewonnen. Er kann bei ihr und daher auch im Glauben seiner Väter aufwachsen und erzogen werden. Und erst als er größer wird, nimmt ihn die Pharaonentochter als ihren eigenen Sohn an. Erst von ihr erhält er auch den Namen **Mose**, was "Der aus dem Wasser gezogene" bedeuten könnte. Ausgebildet wird er jedenfalls wie ein ägyptischer Prinz.

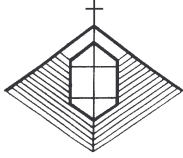
In was für einem Zwiespalt muss dieser junge Mann aufgewachsen sein – als **Jude** am Hof des **Pharao**, der die Vorzüge des höfischen Lebens genießt, aber den Namen, mit dem ihm vormals seine Mutter gerufen hatte, nicht behalten darf. Und natürlich weiß er auch, wie sehr sein Volk unter der Knechtschaft des Pharao zu leiden hatte.

Kein Wunder also, dass er eines Tages ausrastet: Er erschlägt einen ägyptischen Peiniger eines seiner Landsleute. Vor der Todesstrafe, die der Pharao über ihn verhängt, kann er gerade noch fliehen.

Asyl sucht Mose in Midian, das östlich von Ägypten liegt. Dort ist man offensichtlich freundlicher zu Fremden. Er wird aufgenommen im Haus des Priesters des Landes und heiratet eine seiner Töchter, die Zippora... Und jetzt, wo wir ihm begegnen, hütet er gerade die Schafherden seines Schwiegervaters.

Und auch wenn der Beruf des Hirten in einem unwegsamen und bergigen Land gefährlich ist und die volle Aufmerksamkeit verlangt, zum Nachdenken bleibt in der Einsamkeit der Halbwüste trotzdem Zeit genug.

□ Und da sieht er plötzlich vor sich einen Engel in einem brennenden Busch. //
– Liebe Gemeinde, immer, wenn in der Bibel Engel auftauchen, geschieht etwas Außergewöhnliches. Das sagt allerdings noch nichts darüber aus, wie **wir** uns diese Engel vorstellen können. Manchmal werden sie in der Bibel genauer beschrieben, mit zwei, vier oder gar sechs Flügeln. – Manche Menschen heute können sich solche Engel allerdings überhaupt nicht mehr vorstellen. Es stört sie, wenn sie erwähnt werden. Mit Wundern, mit irrationalen Dingen können heutzutage viele nur wenig anfan-



PREDIGT VOM 13. FEBRUAR 2011

LETZTER SONNTAG NACH EIPHANIAS – PFARRER KLAUS GRUZLEWSKI

Ev.-Luth. Jubilatekirche

gen. – Doch wahrscheinlich sind Engel schon in der Bibel Ausdruck dafür, wenn etwas Unvorstellbares geschieht, etwas, das sich eben **nicht** erklären lässt.

Die Merkwürdigkeit des Engels in **unserer** Geschichte ist nun, dass er in einer Flamme auftaucht und dann gleich wieder verschwindet. Er ist anscheinend nur der, der das Signal gibt: „Jetzt, jetzt gleich passiert etwas!“

Was Mose zunächst auffällt ist, dass der Busch nicht verbrennt. Das will er ergründen, ist neugierig. Er geht auf diesen nicht verbrennenden Dornbusch zu... Doch da hält ihn die Stimme Gottes zurück. Mitten in der Einsamkeit der Halbwüste ruft Gott seinen Namen: „Mose, Mose!“

Die Reaktion des Mose ist überraschend. Er antwortet schlicht: „Hier bin ich.“ – Kein Erstaunen und auch – noch – kein Erschrecken. Dass Gott ruft, scheint für Mose irgendwie nicht ungewöhnlich. Er will weiter gehen. Offenbar hat er noch gar nicht begriffen, was es bedeutet, dass **Gott** zu ihm spricht. Gott muss ihm daher erst befehlen, seine Schuhe auszuziehen. Und mehr noch: Gott muss sich zu erkennen geben als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Erst jetzt verhüllt Mose sein Haupt, überfällt ihn die Furcht.

Und diese Furcht wächst, als er den Auftrag Gottes hört und spricht: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“

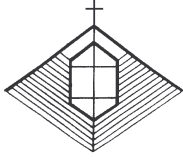
Was steckt alles in dieser knappen Frage! – In Wirklichkeit ist es aber keine echte Frage. Mose weiß, dass ihn der Pharao – oder zumindest seine Familie – ganz genau kennt. Er weiß, dass er gesucht wird, um getötet zu werden. Und **er**, ausgerechnet **er**, soll das Unmögliche vollbringen und die Israeliten aus der Knechtschaft befreien? Er soll den Pharao dazu bringen, die Juden, seine rechtlosen und dazu auch billigen Arbeitskräfte freizugeben? – Völlig unmöglich! – Mose weiß das alles. – Aber weiß das auch **Gott?** –

Ja, er **weiß** es. „Ich will mit dir sein!“, antwortet der Herr. – Und vielleicht wird um dieses Satzes willen die ganze Geschichte von der Berufung des Mose überhaupt erzählt. – „**Ich will mit dir sein!**“

Gott ist mit dem, den er beruft. Gott ist der Herr: der Herr des Mose, der Herr der Israeliten und natürlich auch der Herr des Pharao.

Aber Gott ist kein ferner Gott, er ist ein **naher** Gott. Er spricht mit den Menschen. Er sorgt sich um sie. Er beauftragt sie. Er hilft ihnen. Er hat nicht nur vor langer Zeit die Welt mit allem, was in ihr ist und lebt, geschaffen. Er begleitet diese Welt auch und alles, was in ihr geschieht.

Doch zugleich, liebe Gemeinde, ist Gott auch einer, der **nicht** über sich **verfügen** lässt. Gott bleibt bei aller Offenbarung zugleich auch verborgen. Und das sagt er auch Mose, als er von ihm nach seinem Gottesnamen gefragt wird. Er sagt: „Ich werde sein, der ich sein werde!“ –



PREDIGT VOM 13. FEBRUAR 2011

LETZTER SONNTAG NACH EIPHANIAS – PFARRER KLAUS GRUZLEWSKI

Ev.-Luth. Jubilatekirche

„Ich werde sein, der ich sein werde!“, oder wie Martin Buber übersetzt: „Ich werde da sein, als der ich da sein werde“. – **Frage:** was soll denn das für ein Name sein!? – Und in der Tat hat diese Selbstbezeichnung Gottes bis zum heutigen Tag für viel Diskussionsstoff unter Gläubigen gesorgt.

In der Theologie unterscheidet man deshalb zwischen dem „**offenbarten Gott**“ und dem „**verborgenen Gott**“:

Einerseits ist Gott derjenige, der durch alle Zeiten hindurch da ist und begleitet. – Andererseits steht Gott außerhalb von Raum und Zeit und **bleibt** deshalb für uns Menschen unbegreiflich.

Einerseits erfahren wir alle in unserem Leben immer wieder Hilfe und Trost und Beistand und Nähe und sagen dann: „Gott sei Dank“ oder einfach nur: „Glück gehabt!“ – Andererseits bleibt uns Gott verborgen oder wir zweifeln sogar an seiner Gegenwart, – wenn uns Unglück und Krankheit heimsuchen, wenn Hunger und Krieg die Menschheit entzweien, wenn große Katastrophen Unschuldige treffen.

Gott ist „offenbarer“ und „verborgener“ zugleich. Und **so** erfährt es auch Mose: „Ich werde sein, der ich sein werde!“ – Genauer und zugleich ungenauer geht es nicht!

Einerseits begegnet er Gott, wird von ihm berufen, sein Volk aus der Knechtschaft zu befreien, und erhält die Zusage: „Ich will mit dir sein!“

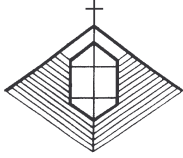
Andererseits bleibt Gott im brennenden Dornbusch unnahbar und ist gerade mal hörbar. Und auch der Auftrag, den Mose ausführen soll, verspricht nur wenig Aussicht auf Erfolg. Wie soll denn einer, der mit der Todesstrafe bedroht wird, beim Pharao und dann beim eigenen Volk Gehör finden? – Unmögliches wird da von ihm verlangt. Alles, was Mose bleibt, ist das Wagnis seines Vertrauens.

Letztendlich, liebe Gemeinde, ist auch **unser** Glaube an **Jesus Christus** mit diesem „einerseits“ und „andererseits“ beschrieben:

Einerseits hat uns Gott **in** Jesus Christus ganz **eindeutig** und letztgültig seinen Willen kund getan und in die Nachfolge gerufen. Andererseits zeigen uns die vielen Kirchen und Konfessionen, die es heute gibt, wie **vieldeutig** der Wille Gottes eingeschätzt werden kann.

Einerseits hat Gott **durch** Jesus Christus den Tod in unserer Welt besiegt. Andererseits leben wir in einer Zerrissenheit und Getrenntheit von Gott, die den Tod weiterhin als der „Sünde Sold“ erscheinen lässt.

Einerseits will Gott **mit** Jesus Christus ein für alle mal unser Herr und Bruder sein. Andererseits dienen wir so vielen anderen Herren: unserem Egoismus, unserem Neid, dem Mammon..., um nur einige zu nennen.



Ev.-Luth. Jubilatekirche

PREDIGT VOM 13. FEBRUAR 2011

LETZTER SONNTAG NACH EIPHANIAS – PFARRER KLAUS GRUZLEWSKI

Für Mose und auch für uns Christen jedoch gilt: Wer oder was Gott ist und sein wird, bestimmen nicht wir Menschen mit unseren Wünschen und Sehnsüchten, sondern das bestimmt Gott schon ganz allein. Und, ich denke, das ist gut so, denn nur Gott allein weiß auch, was wirklich gut oder schlecht für uns ist, was er uns zumuten kann und wo wir seine Hilfe brauchen. Gott bleibt unverfügbar, doch zugleich erfahren wir auch: „Ich will mit dir sein!“

Das bedeutet kein bequemes Leben. Das bedeutet auch kein gefahrloses oder schuldloses Leben, wie wir an Mose sehen können. Gott zeigt sich nicht im „sanften Sausen“ (*1 Kön 19*), sondern im Widerständischen eines Wüstenbusches. Kein „Kuschelbild“ ist das, sondern eines mit Dornen. Ja, da kann es einem sogar „die Schuhe ausziehen“...

Unser Glaube, – der des Mose an den „Ich werde sein, der ich sein werde“ und auch unser Glaube an Jesus Christus, – ist und bleibt ein Wagnis, eine Aufforderung, ein großes Abenteuer, das dem Mose mit dem Auszug aus Ägypten, und das auch uns immer wieder bevorsteht... Doch etwas anderes als solchen Glauben haben wir nicht.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.